

GREAT
SPA TOWNS
of Europe

Welterbe in Baden-Baden!

Ein Stadt-Spaziergang für die ganze Familie



Great Spa Towns of Europe – willkommen in einem neuen UNESCO-Welterbe!



Zu dieser Gruppe von elf „Bedeutenden Kurstädten Europas“ gehört auch Baden-Baden. In unserer Stadt nämlich kannst du auf Schritt und Tritt erleben, wie man früher in Europa zur Kur ging und was eine typische Bäderstadt ausmacht.

Diese Tour zeigt dir das Welterbe in Baden-Baden an Beispielen, Orten und Ereignissen – eine kleine Zeitreise zurück ins 19. Jahrhundert. Mit dabei: die beiden Römerkinder Aurelia und Julius. Sie sind echte Experten, wenn es um die Geschichte unserer Stadt geht: Sie waren schon vor rund 2.000 Jahren dabei, als die Römer die Quellen entdeckten und Baden-Baden zum Kurort machten.

Welterbe – was ist das?

Kurz gesagt: „Das Schönste, was Mensch und Natur uns hinterlassen haben“.

Das können Bauwerke und Landschaften sein. Alle Welterbestätten haben eines gemeinsam: Sie sind einzigartig für die Geschichte der Menschheit! Wie ein gigantisches Bilderbuch erzählen sie ihren Besuchern aus vergangener Zeit.

UNESCO

So besondere Orte sollen auch in Zukunft vielen Menschen erhalten bleiben: möglichst unbeschadet und ohne große Veränderungen.

Eine große Aufgabe für eine große Organisation: die UNESCO (= von engl. **U**nited **N**ations **E**ducational, **S**cientific and **C**ultural **O**rganization). Sie kümmert sich um Bildung, Wissenschaft und Kultur auf der ganzen Welt – und damit auch um das Welterbe.

Baden-Baden ist jetzt UNESCO-Welterbe!

Aber nicht allein, sondern zusammen mit zehn weiteren Städten in Europa. Als *Great Spa Towns of Europe* (= Bedeutende Kurstädte Europas) sind sie *eine* Welterbestätte.

Denn: Fügt du alle elf Städte zusammen – wie Puzzleteile –, ergeben sie ein beeindruckendes Gesamtbild vom Leben in einer Kurstadt des 19. Jahrhunderts: vom „Zur Kur gehen“, vom Aussehen einer Kurstadt, vom Leben der Menschen dort, von ihren Werten und Vorstellungen.

**Wie eine Fußballelf:
Zusammen sind sie ein
starkes Team – das Team
„Great Spa Towns
of Europe“!**



Wir leben und denken heute ganz anders – doch als Welterbe bleibt ein Teil dieser alten Welt erhalten.

Die Sache mit der Kur ... wärmstens zu empfehlen!

Wer krank war oder sich erholen wollte, ging „zur Kur“. Gesundheit war den Menschen wichtig – schon damals. In Europa spielte Wasser dabei schon immer eine große Rolle: Es wurde gezielt zur Behandlung eingesetzt. Das machte viele Bäderstädte berühmt. Auch Baden-Baden mit seinen heißen Quellen. Wer vor rund 200 Jahren hierher kam, wollte aber noch mehr: Freunde und Bekannte treffen, ausgehen, sich vergnügen. Die Sorge (lateinisch „cura“) um die Gesundheit wurde jetzt eher zum Vorwand, um in den Kurstädten „Urlaub“ machen zu können. Mit allem Luxus natürlich ...

... und ganz besonders in Baden-Baden

Kurstädte gab es damals in Europa viele: große, kleine, gegen alle Krankheiten und für jeden Geldbeutel. In Baden-Baden aber traf sich die ganze Welt: Hoheiten, Geschäftsleute, Kunstschaffende oder Menschen aus der Politik. Es waren viele, und sie kamen aus dem In- und Ausland. Grund dafür war vor allem die Spielbank: Das Spiel mit dem Glück – oder besser ums Geld – zog die Menschen magisch an. Viele Gäste kamen aber auch wegen der „romantischen“ Natur in und um Baden-Baden.

Und was ist eine „Bedeutende europäische Kurstadt“ des 19. Jahrhunderts?

Sieh auf die hinterlegten Worte dieser Seite – dann kennst du die typischen Merkmale. In Baden-Baden sind sie alle vorhanden, und zwar besonders zahlreich und besonders gut. Das ist die große Qualität unserer Stadt!

Die vielen Kurgäste – sie alle wollten untergebracht, versorgt und unterhalten werden!

Verschiedenste Gebäude (Kurgebäude, Hotels) und damit ganze Stadtviertel entstanden neu, ebenso Parklandschaften mit Wegen und Bänken. Das zusammen ergab ein ganz eigenes Stadtbild. Dazu gehörte auch eine besondere Infrastruktur wie Thermalwasser-Leitungen, Straßenbeleuchtung, Telefone oder Hauslifte, aber auch der Anschluss an die Eisenbahn – anderorts Luxus, für eine Kurstadt normal.

Und was gehörte zur Kurtradition damals dazu?

Für die freie Zeit zwischen den Anwendungen mit Heilwasser gab es jetzt ein anspruchsvolles „Freizeit-Angebot“: Konzerte, Theateraufführungen, Tanzabende, Sportmöglichkeiten ... Das machte den Aufenthalt in der Bäderstadt sehr attraktiv. So attraktiv, dass manche Menschen auch ohne Kur anreisen... als „Touristen“. Klar, dass in so einem besonderen Umfeld Geschichte geschrieben wurde und viele großartige Werke aus Literatur, Musik und Kunst entstanden.



Freizeit?! Die gab's früher so nicht. Die Kurstadt hat's quasi „erfunden“!



Warum ist Baden-Baden Teil des UNESCO-Welterbes?

Es zeigt, wie in Europa eine bedeutende Kurstadt im 19. Jahrhundert aussah und wie man hier zur Kur ging.



15 Stourza-Kapelle

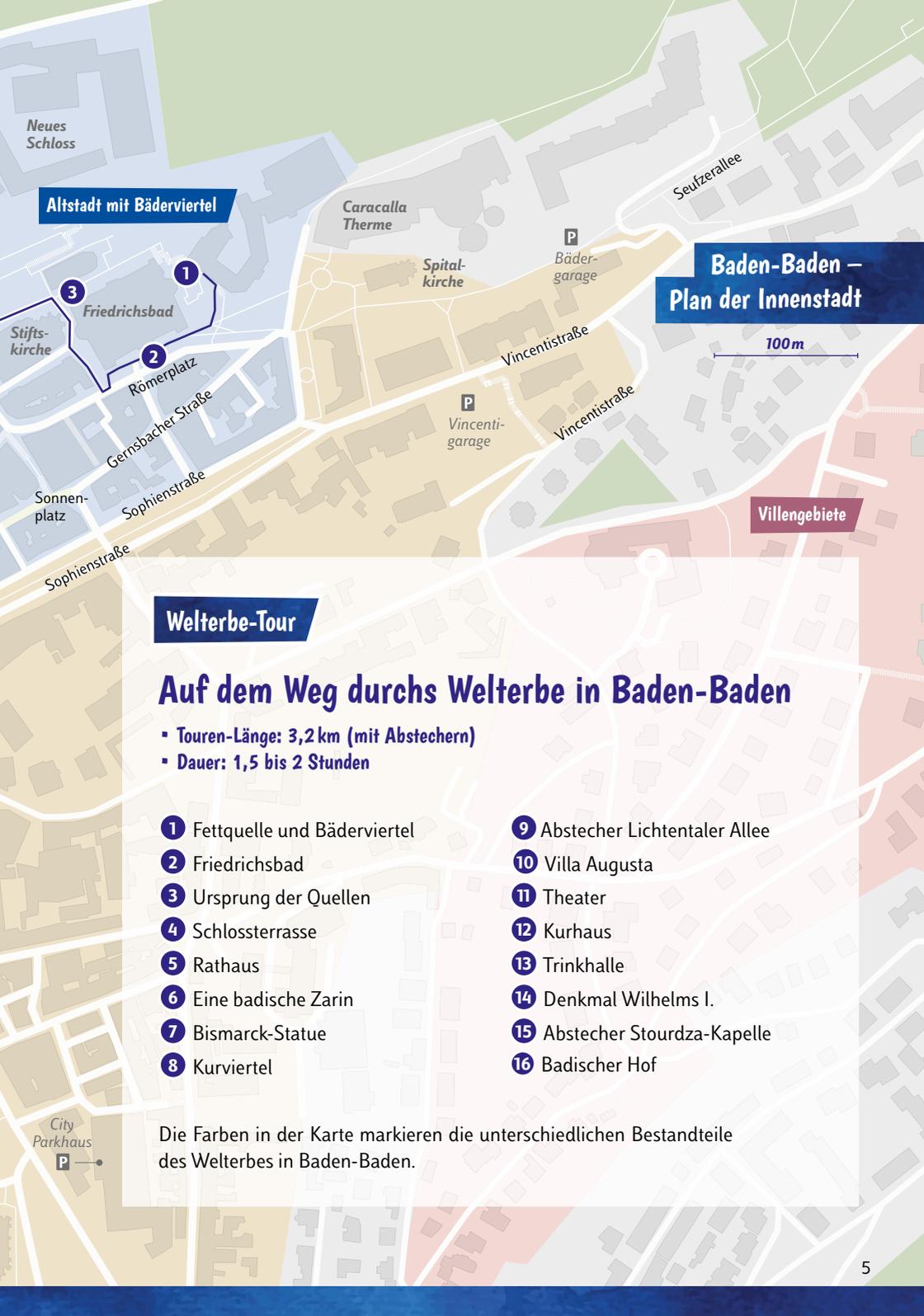
Gärten, Parks & Grünflächen

Neues Kurviertel

Villengebiete

Vorstädte

Vorstädte



Altstadt mit Bäderviertel

Baden-Baden – Plan der Innenstadt

100m

Welterbe-Tour

Auf dem Weg durchs Welterbe in Baden-Baden

- Touren-Länge: 3,2 km (mit Abstechern)
- Dauer: 1,5 bis 2 Stunden

- | | |
|-------------------------------|--------------------------------|
| 1 Fettquelle und Bäderviertel | 9 Abstecher Lichtentaler Allee |
| 2 Friedrichsbad | 10 Villa Augusta |
| 3 Ursprung der Quellen | 11 Theater |
| 4 Schlossterrasse | 12 Kurhaus |
| 5 Rathaus | 13 Trinkhalle |
| 6 Eine badische Zarin | 14 Denkmal Wilhelms I. |
| 7 Bismarck-Statue | 15 Abstecher Stourdza-Kapelle |
| 8 Kurviertel | 16 Badischer Hof |

Die Farben in der Karte markieren die unterschiedlichen Bestandteile des Welterbes in Baden-Baden.

1 Fettquelle und Bäderviertel

Hast du die Fettquelle gefunden? Sie ist eine der vielen Quellen, die Baden-Baden berühmt gemacht haben und heute mit zum Welterbe zählen. Hier kannst du das Wasser anfassen. Es fließt sonst in unterirdischen Stollen direkt zu den Bädern oder Hotels.

Die Quellen haben es „in“ sich!

Sie enthalten viele Minerale (wie Natriumchlorid, Fluorid oder Lithium). Diese werden bei einer Badekur über die Haut aufgenommen und im Blut weitertransportiert. So kann das Thermalwasser Beschwerden wie etwa schmerzende Gelenke lindern.



Schon zu unserer Zeit war das Quellwasser heiß begehrt ...

... denn mit den Römern und dem Bäderviertel fing alles an.

Am Florentinerberg entdeckten die Römer vor rund 2.000 Jahren die heißen Quellen. Damit haben sie die Badetradition in der Stadt begründet. Sozusagen um die Quellen herum, unterhalb des Neuen Schlosses, entwickelte sich die Stadt dann weiter: über das Mittelalter mit seinen vielen Badeherbergen bis ins späte 19. Jahrhundert. Nun entstanden hier die aufwändigen Badepaläste, die dem Stadtteil den Namen Bäderviertel gaben.

QUIZ?

Wie fühlt sich das Wasser an?

- eiskalt
- fettig
- heiß

Klar, es ist Thermalwasser, also heißes Wasser.



Wusstest du?!

Wenn das Wasser verdunstet, bleiben die Mineralstoffe als schwarz-poröser Kalkstein übrig. Mit diesem „Baustoff“ ist die Wand hinter der Fettquelle ausgekleidet.

Das ist Welterbe: Altstadt mit Bäderviertel; alle Quellen; Römische Badruinen; Altes Dampfbad; Friedrichsbad; Prunkbad im Neuen Schloss; Baldreit; Rathaus.

Das Quellwasser spielt auch bei der nächsten Station die Hauptrolle ...

2 Friedrichsbad

→ errichtet 1869–77
von Carl Dernfeld

Du stehst vor dem damals modernsten Badetempel Europas. „Gesundheit durch Wasser“ ist das große Thema, und zwar durch Baden-Badener Thermalwasser. Das Bad entstand nämlich in einer Zeit, in der das Glücksspiel im Casino verboten wurde und die Stadt eine neue Attraktion brauchte. Die Römer, die die Quellen einst entdeckt und damit der Stadt Erfolg gebracht hatten, waren das große Vorbild: in der Gestaltung des Gebäudes (innen wie außen) und der Art zu baden (in verschiedenen warmen Badebecken).

Übrigens: In den Römischen Badruinen (Museum antiker Badekultur) kannst du sehen, wie ein Badehaus in römischer Zeit aussah (Steinstraße/Tiefgarage Friedrichsbad).

Jetzt geht's hoch hinauf!
Zunächst über die Kirchstaffeln
zum Marktplatz...

3 Ursprung der Quellen



Schau mal genauer ins Grün. Oft stellen hier junge Künstler „open-air“ aus.



Wusstest du?!

Robert Bunsen – bekannt als Erfinder des Bunsenbrenners – hat in Baden-Baden 1861 das Thermalwasser analysiert ... und so dessen Zusammensetzung und Wirkung erstmals naturwissenschaftlich belegt.

Der Kopf des Chemikers Robert Bunsen an der Fassade.



QUIZ?

Zu welcher Figur gehört dieser Schlangensstab?

Zu Askulap, dem antiken Gott der Heilkunde. Er wacht am Eingang über die Gesundheit der Menschen.



Der grüne Berg unter dem Schloss ist der Florentinerberg. Hier entspringen die heißen Quellen. Mit fast 70° kommen sie aus rund 2.000 Metern Tiefe und werden in einem eigenen Stollensystem gefasst.

... und weiter über die Schlossstaffeln zum Neuen Schloss hoch.

4 Schlossterrasse

Von hier oben hast du einen großartigen Blick auf die Stadtanlage: eine Mischung aus öffentlichen und privaten Bauten, aus Plätzen, Wegen und Grünflächen. Typisch für eine Kurstadt!

Geh nach vorne bis zur Brüstung: Siehst du die vielen Villen in und am Rande der Stadt?



Häuser wie kleine Königsschlösser

Auch sie sind Teil des Welterbes (als Villengebiete). Ihre großen Gartenflächen machen unsere Stadt erst so richtig grün. Die Villen stehen aber auch für das „Internationale“ unseres Kurorts; denn hier wohnten oft Geschäftsleute, Kunstschaffende und Adlige aus dem In- und Ausland – nur für eine Saison oder auch dauerhaft. Die Villen waren für sie der repräsentative Rahmen, um Gesellschaften zu geben, Kontakte zu knüpfen und Geschäfte anzubahnen. Oft wurden daher international bekannte Architekten mit der Errichtung dieser Anwesen beauftragt.



Villen in verschiedenen Stilen, je nach Geschmack und Geldbeutel? Das ist damals neu ... und bald sehr beliebt.

Das ist Welterbe: die gesamte historisch gewachsene Stadtanlage: Altstadt mit Bäderviertel, Kurviertel, Park- und Grünflächen, Vorstädte, Kloster Lichtenthal und Villengebiete (= Annaberg, Beutig-Quettig, Schützenstraße, Protestantische Neustadt).

QUIZ?



Findest du diese Villa?

Die Villa Marenhöhe (Hotel Tanneck) ist ein Haus im Schweizerstil – typisch für unsere Stadt und typisch für die „Naturverbundenheit“ des 19. Jahrhunderts.



Wusstest du?!

In Baden-Baden stehen über 1.400 Gebäude unter Denkmalschutz. Auch deshalb haben viele Gebäude ihr ursprüngliches Aussehen weitgehend behalten – eine Voraussetzung für den Welterbe-Titel!

Über die Schlossberg- und die Schlossstraße geht es hinunter zum Marktplatz.

5 Rathaus

Heute Rathaus – früher Kurhaus. Hier traf man sich zum Tanzen oder auf einen Kaffee. Auch Badekabinen gab's und ein Spielcasino.

→ Ehem. Jesuitenkolleg, 1698–1703 wieder aufgebaut, 1811 zum „Konversationshaus“ umgestaltet



Wusstest du?!

Ganz in der Nähe, rund um den Marktplatz, lag im frühen 19. Jahrhundert das erste große Kur-Zentrum der Stadt: mit typischen Kur-Gebäuden wie etwa einer Trinkhalle. Denn hier, am Florentinerberg, entspringen die Quellen. Das Thermalwasser war also direkt greifbar ... auch für ein Bad im „Rathaus“.



Durch den Torbogen gelangst du in den Innenhof des Rathauses und in einen kleinen Garten ...

6 Eine badische Zarin

Hier „steht“ der Beginn einer großen Freundschaft: die Figur der Prinzessin Luise Marie Auguste von Baden (1779–1826). Als „unsere“ Luise 1801 Zarin von Russland wurde (sie hieß nun Elisabeth Alexejewna), zog das sehr viele russische Gäste in die Stadt ... auch die später berühmt gewordenen Schriftsteller Turgenev, Tolstoj oder Dostojewski. Viele ihrer Bücher entstanden in Baden-Baden!



QUIZ?



Findest du diesen Kopf?

Er zeigt den Dichter Turgenev. Der freundliche Herr (1818–1883) ist in Baden-Baden besonders bekannt: Sein Roman „Rauch“ spielt hier, und seine Villa, die einen eigenen Theatersaal hatte, steht bis heute (Fremersbergstr. 47, leider nicht zu besichtigen).

Er „steht“ der Prinzessin links „zur Seite“.

Das ist Welterbe: die Stadt als Inspirationsquelle für Künstler und Dichter und als Ort, an dem sich Menschen aus vielen Ländern begegneten.

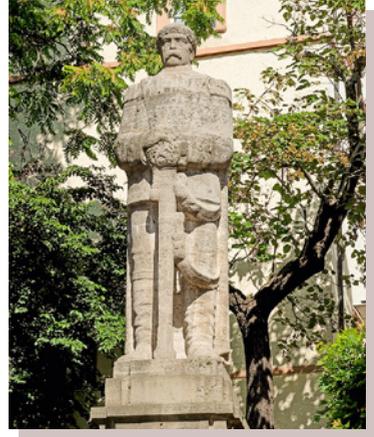
Den nächsten „Promi“ siehst du schon von hier aus ...

7 Bismarck-Statue

→ errichtet aus Muschelkalk von
Oskar Alexander Kiefer, 1915

Das ist Reichskanzler Otto von Bismarck (1815–1898): nicht in der Badewanne, sondern in voller Montur. Denn Bismarck kam nicht als Kurgast, sondern als Politiker an die Oos; meist zeitgleich mit Kaiser Wilhelm I. und dessen Ehefrau.

Als „neutraler“ Ort war Baden-Baden die Sommerhauptstadt und damit – wie der Name schon sagt – Treffpunkt vieler Regenten und Diplomaten. Hier ließ sich zwanglos und vertraulich verhandeln: etwa bei einem Frühstück in den Ruinen des Alten Schlosses. Ob das Bismarcks Idee war? Ach ja, alles vertraulich!



Frühstück in Ruinen. Beim Fürstenkongress 1860.



Wusstest du?!

Auf Französisch nennt man diese Art der Politik „diplomatie thermale“ (= Bäder-Diplomatie).

Das ist Welterbe: die Stadt als Bühne historischer Ereignisse und als Aufenthaltsort vieler prominenter Gäste.



**Meine Herren,
das nenne ich mal
romantisch!**

Wir verlassen jetzt die Altstadt in Richtung Fieser-Brücke. Dieser breite Platz ist eigentlich eine Brücke über die Oos. „Jenseits“ liegt das Kurviertel.



8 Kurviertel

Dieser Stadtteil wurde extra angelegt, um einen gehobenen Kurbetrieb zu ermöglichen: mit eleganten Neubauten und großem Kurgarten – alles zur Unterhaltung und Erholung der Gäste. Das alte Kurgebiet in der Altstadt, rund um den Marktplatz, war dafür viel zu eng.

Im neuen Kurviertel zeigt sich auch das neue Verständnis von Kur: Man „badete“ jetzt lieber in Gesellschaft als in Wasser.

Das ist Welterbe: das Kurviertel mit den für einen Kurort typischen Gebäuden: Trinkhalle, Kurhaus, Kurhaus-Kolonnaden, Konzertmuschel, Theater; das Kurviertel als Ort der Begegnung, der Internationalität und als Schauplatz der Gesellschaftskur; die Lichtentaler Allee mit den Einzelgebäuden: Palais der Königin Friederike von Schweden (= Kulturhaus LA8), Staatliche Kunsthalle.



Übrigens: Von hier aus kannst du eine weitere Rundtour starten: mit Pferddekutsche oder City-Bahn.

Der direkte Weg geht beim Theater weiter, unserer Station 11.

Ein Abstecher führt dich in die Lichtentaler Allee ... Such dir dort eine schöne Bank, um den nächsten Text ganz gemütlich zu lesen.



Willkommen im damals neu angelegten Kurviertel!



Wusstest du?!

Das neu geschaffene Kurviertel mit Leben gefüllt haben die Bénazets aus Paris. Vater und Sohn betrieben (ab 1838) die Spielbank und wurden schon bald „Veranstaltungsmanager der Extraklasse“: Sie steckten die Gewinne in die Verschönerung ihrer neuen Heimat und entwickelten ein echtes Kultur- und Freizeitprogramm. Das zog „Promis“ aus aller Welt an. Der Kurbetrieb, der daraufhin entstand, machte Baden-Baden zur Weltstadt.

9 Lichtentaler Allee

Keine Kurstadt ohne Kurpark!

Denn Bewegung gehörte im 19. Jahrhundert zu einer typischen Kur dazu. Aber nicht im Fitness-Studio, sondern in der freien Natur. Daher wurde die Lichtentaler Allee mit Wegen und Bänken, Brücken und Pavillons, exotischen Bäumen und kunstvollen Beeten angelegt. Der Weg war das Ziel, das Sehen und Gesehen-werden ein nützlicher Nebeneffekt. Die Lichtentaler Allee wurde zur angesagten Flaniermeile ... und zum Ort der Inspiration für viele Künstler. Also viel los – an der Oos.



Die Allee machte es möglich: Kaiser und Laufbursche auf derselben Straße! Der Unterschied zwischen arm und reich, zwischen adelig und bürgerlich wurde allmählich überwunden.

Das ist Welterbe: die Lichtentaler Allee als Kur- und Erholungslandschaft, als Ort der Inspiration und Begegnung; die städtischen „Grünflächen“: Gönneranlage, Paradies, Hauptfriedhof; die Erschließung der Umgebung als Kurlandschaft.

Weiter geht's zu einem prächtig geschmückten Gebäude in der Allee ...

→ rund 2,5km lange Allee vom Goetheplatz zum Kloster Lichtenthal, im 19. Jahrhundert angelegt als englischer Landschaftsgarten unter Johann Michael Zeyer, schrittweise erweitert



Wusstest du?!

„Guten Abend, gute Nacht“ – dieses Lied ist in der ganzen Welt bekannt. Aufgeschrieben und vertont hat es der damals junge Johannes Brahms ... unter anderem in seinem Haus in Baden-Baden (Maximilianstr. 85). In „der Allee“ war der Komponist oft und gern unterwegs.



10 Villa Augusta

Im Jahr 1850 hatte Baden-Baden 47.000 Besucher – die damals höchste Besucherzahl in einer europäischen Kurstadt überhaupt! Da brauchte es Hotelzimmer und: noble Gesellschaftsräume. Wer hier abstieg, wollte nicht nur schlafen und essen, sondern sich auch unterhalten – in standesgemäßem Rahmen. Es entstanden die Grand Hotels, wahrhafte Palastbauten; manche mit eigenen Villen, die für eine Saison angemietet werden konnten ... auch inklusive Personal.

Die Villa Augusta war so eine „Hotel-Villa“, errichtet 1895–99 von Wilhelm Vittali.



Das ist Welterbe: die Unterkünfte und Villen: Hotel Stéphanie-les-Bains (= Teil des Brenners Park-Hotel und Spa), Hotel Badischer Hof, Villa Winterhalter (= Villa Trianon), Villa Merck (= Palais Biron), Villa Turgeneu, Villa Sirius, Schloss Solms.



Wo ist die Oos?

Sieh nochmal hinüber zur Villa Augusta: Kannst du hier irgendwo einen Fluss erkennen? Nein? Das ist Absicht!

Die Oos ist „tiefergelegt“ und fließt damit zunächst unsichtbar in einem Graben. Die Oos trennt und verbindet damit zugleich: Sie trennt den öffentlichen Parkbereich von den angrenzenden Gärten; und sie verbindet die Grünflächen von beiden Uferseiten optisch zu einem einzigen großen Landschaftspark.



Wusstest du?!

Der Maler dieses berühmten Sissi-Bildes, Franz Xaver Winterhalter, hatte in unserer Stadt eine „Filiale“: die Villa Trianon. Hier

malte er, wenn die Prominenz zur Sommerfrische und mit neuen Porträt-Wünschen eintraf (Friedrichstr. 18, nur von außen zu besichtigen).

Auf einem der vielen Wege geht's zurück zum Theater.



11 Theater

Vornehm waren die Besucher unserer Kurstadt. Vornehm war auch, was die Stadt zur Unterhaltung ihrer Gäste aufbot: ein neues Theater und das im Stil der Pariser Oper! Dicht gedrängt und in feiner Kleidung erlebte man hier Schauspiele und Konzerte, und auch der berühmte Johann Strauß oder Johannes Brahms waren „live“ zu sehen.

Das kleine Theater zählt heute zu den ältesten, noch bespielten Theatern Deutschlands. Und: Heiraten kann man hier auch, so wie es Béatrice und Bénédicte 1862 getan haben – im gleichnamigen Singspiel, das der französische Komponist Hector Berlioz extra zur Einweihung dieses Hauses geschrieben hat.

**Kultur für „nach der Kur“ –
'ne Idee von Bénazet!"**



„Kulturelles Angebot“ – für viele Menschen damals ein Grund, die weite Reise in eine Kurstadt auf sich zu nehmen: der Beginn unseres modernen Tourismus!

Jetzt geht es nach rechts, zu dem großen weißen Gebäude, das mit seinen vielen Säulen fast wie ein antiker Tempel aussieht ...

→ 1860–62 von den Pariser Architekten
Charles Derchy und Charles Couteau errichtet



QUIZ?

Findest du dieses Musikinstrument?

Die Lyra, ein uraltes Instrument und zugleich Symbol für (Theater-)Kunst. Wo an der Fassade befindet sie sich?

Rechts und links unter dem Giebelfeld.



!

Wusstest du?!

Kaiser Wilhelm I. konnte noch so schimpfen, dass ihm das geplante Theater die Sicht auf die Stadt verstellte. Der Platz für den Neubau blieb: vor dem Maison Messmer, in dem der Kaiser seine „Ferien“ zu verbringen pflegte. So ein Theater!

12 Kurhaus

Kurhaus? Hier wird nicht etwa gebadet oder behandelt.

Dieses Haus dient allein der Unterhaltung! Daher hieß es früher „Konversationshaus“. Hier traf man sich zum Tanzen, Essen oder Spielen. Als Treffpunkt für die Kurgesellschaft wurde es fernab der Thermalquellen errichtet. Für den Architekten Friedrich Weinbrenner eine Herausforderung! Was gab es noch an Vorbildern für große, edle „Versammlungsgebäude“ – außer geräumigen Schlössern? Er griff „modebewusst“ auf die Antike zurück...

Die Hauptattraktion im Kurhaus war schon damals das **Spielcasino**. Pompös ausgestaltet wie ein französisches Königsschloss adelt(e) es jeden Besucher ... und inspirierte selbst noch Verlierer wie den russischen Schriftsteller Dostojewski, der in seinem Roman „Der Spieler“ die eigene tragische Spielsucht literarisch verarbeitetete.



„Nichts geht mehr“ –
Der Dichter hat sein letztes
Geld verzockt (Bronze-Buch
und Büste am Hauseck
Bäderstraße).



Ausgehen und Spaß haben? Die Kurgäste von damals haben sich diese „Kunst der Geselligkeit“ vom Adel abgeschaut. Heute darf jeder das Freizeitangebot nutzen, was einst der Oberschicht vorbehalten war.

→ Das älteste in Deutschland erhaltene Kurhaus, 1821–24 errichtet von Friedrich Weinbrenner; Casino 1824 eröffnet, ausgestaltet 1853–1855 von Charles Séchan – bis heute Bühne für große und internationale Events



**Der Kurgast
ist hier König!**



Wusstest du?!

Die Gaslaternen waren damals ein echter Hit! Sie beleuchteten die Säle im Kurhaus und die Fußgänger-Promenade davor. Und ließen die Menschen zunächst einmal vor dem Gestank fliehen – anfängliche Probleme mit dem Gasaustritt konnten aber schnell behoben werden. Noch heute werden sie allabendlich von Hand angezündet.



**Weiter geht's zum Nachbarhaus ...
... hinein durch diesen Seiteneingang!**

13 Trinkhalle

Die Trinkhalle ist eine echte „Sonderanfertigung“ für den Kurort. An der frischen Luft und trotzdem geschützt konnte der Gast hier seine Trinkkur machen. Mit dem gefüllten Becher in der Hand wandelte er auf und ab und studierte nebenbei die Bilder im Säulengang. Sie informierten „am Rande“ über Ausflugsmöglichkeiten ins Umland.

Weitere Unterhaltung boten das Kurhaus, die Kolonnaden mit Geschäften, der Musikpavillon – alles in direkter Nähe. Und doch: Das Wasser spielte in diesem Haus die Hauptrolle. Es wurde extra vom Florentinerberg heruntergeleitet. Und die Figuren im Giebelfeld über dem Eingang zeigen „in XXL“, dass das Wasser Kranke heilt.

Sieh mal zum Kurhaus zurück! Siehst du den Unterschied?

Dort sind Säulen und Wandflächen weiß und verputzt, hier ist das Mauerwerk farbig und sichtbar.



Wusstest du?!

Schon morgens um 7 Uhr spielte eine Blasmusik zur Unterhaltung der Kurgäste.

→ 1839–42 errichtet von Heinrich Hübsch



Wer Hübsch heißt,
muss auch hübsch
bauen, oder?



Die Trinkhalle ...



... und das Kurhaus
zum Vergleich

Die nächste Station ist nur ganz wenige
Schritte entfernt ...



Heute kommt
die Musik aus
dieser Konzertschmel.

14 Denkmal Wilhelms I.

Denk mal: Der König und spätere deutsche Kaiser Wilhelm I. war immer wieder gern mit seiner Ehefrau zu Gast in unserer Stadt: rund 40 Jahre lang! Kein Wunder, dass Tochter Luise hier ihren Mann kennenlernte. „Zufällige Treffen“, die zum Kurleben damals dazu gehörten – und oft auch beabsichtigt waren.

In Baden-Baden war der Kaiser zum Greifen nah: Er kaufte in den Kolonnaden ein, übernachtete im eher unscheinbaren Hotel Maison Messmer oder ging in der Lichtentaler Allee spazieren. Das machte ihn beim Volk sehr beliebt.

Übrigens: Wo Prominenz war, kamen auch die Künstler: Herr von Kopf knetete in nur wenigen Stunden das Tonmodell des Kaiserkopfes. Das muss ausgereicht haben: „Es ist die einzige Büste, die den Kaiser darstellt, wie er wirklich ist!“ – so die Kaiserin, als sie 1875 ihren „neuen“ Ehemann vor der Trinkhalle betrachtete.

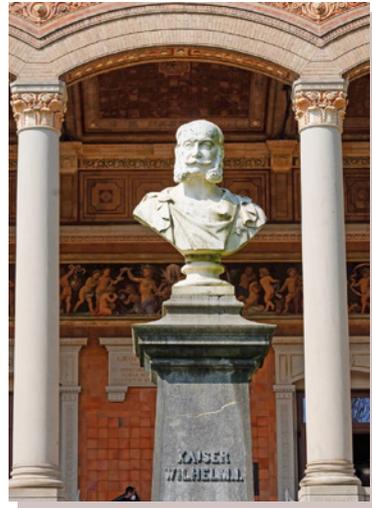


Heute Landschaftsgarten, früher einfacher „Rebbuckel“.

Rechts neben der Trinkhalle geht es hoch zu unserer vorletzten Station auf den Michaelsberg ...

... oder an der Oos entlang direkt zu Station 16.

→ Wilhelm I. in Marmor, Joseph von Kopf, 1875



Wusstest du?!

Bei einem seiner Spaziergänge in der Allee wurde 1861 auf Wilhelm I. geschossen. Die Kugeln verfehlten aber ihr Ziel. Das war das erste von insgesamt vier (gescheiterten) Attentaten auf den Monarchen.

QUIZ?

Wie nannte Wilhelm I. „seinen“ Bildhauer scherzhaft?

- A) Herr Haupt
- B) Herr Hirn
- C) Herr Klug

Antwort A ist richtig.

15 Stourdza Kapelle

Eine Kapelle hier oben? Der Anlass ist traurig: der frühe Tod des erst 17-jährigen Prinzen Michael Stourdza. Seine Eltern stifteten die Kapelle zur Erinnerung an ihn und als Familiengrablege.

Die wohlhabende Familie Stourdza besaß in Baden-Baden ihre Sommerresidenz. Aus dem Fürstentum Moldau stammend (heute Rumänien und Republik Moldau) hatte die Familie hier Anschluss bei den russischen Fürstfamilien gefunden ... und war der Stadt so verbunden, dass sie ihr diesen „persönlichen“ und kostbaren Kapellenbau schenkte.

Die Stourdzas hatten dafür keinen Geringeren beauftragt als Leo von Klenze aus München, den Privatarchitekten des bayerischen Königs. Damit erhielt unsere Stadt wieder ein prächtiges Gebäude „mit Stil“. Für die Menschen damals ein kleines Ausflugsziel, für uns heute eine Erinnerung an die verschiedenen Nationen und Religionen, die im 19. Jahrhundert unsere Kurstadt bereicherten. Die Kuppel – seit 2021 wieder vergoldet – ist ein (ein)leuchtendes Beispiel, oder?

Das ist Welterbe: die Vielfalt religiöser Gebäude: Anglikanische Kirche, Russisch-orthodoxe Kirche, Stourdza-Kapelle, Kloster zum Heiligen Grab, Kloster Lichtenthal, Stiftskirche, Evangelische Stadtkirche; die Stilvielfalt in der überlieferten Architektur.



Multi-Kulti? Das hat das internationale Publikum in den bedeutenden europäischen Kurstädten schon vorgelebt.

→ Rumänisch-orthodoxe Kapelle Heiliger Erzengel Michael, 1864–66, entworfen von Leo von Klenze



Wusstest du?!

36.000 Goldblättchen wurden benötigt, um die 182 m² Kuppel- und Dachfläche neu zu vergolden. Das Gold der Kapelle war während des Ersten Weltkrieges (1914–18) zur Finanzierung der Kriegskosten geopfert worden.



Viele der Baumgiganten sind inzwischen Naturdenkmale. Das ungefähre Alter junger Nadelbäume kannst du selbst ermitteln! Zähl dazu die Astreihen des Baumes ab: also die „Knotenpunkte“, aus denen mehrere Äste – auf derselben Höhe – aus dem Stamm herauswachsen (Anzahl = Alter).

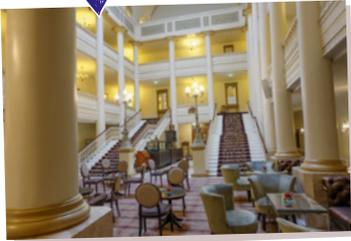
Von hier geht's über vi-i-iele Treppen hinunter zur letzten Station. Vorbei an großen und alten Mammutbäumen.



16 Badischer Hof

Dieses Hotel ist das erste geplante Luxus-Hotel Europas – entstanden ausgerechnet auf den Grundmauern eines alten Klosters, in dem Stille und Armenfürsorge wichtig waren. Nach dem großen Umbau hatte „der Palast“ ungezählte Zimmer und Salons und einen großen Park. Das Wichtigste aber: Jetzt fließt heißes Thermalwasser in die zimmereigene Badewanne.

Beeindruckend bis heute ist die „Säulenhalle“ (im Hotel zu besichtigen) mit 18 riesigen Säulen, die über drei Stockwerke reichen. Was heute „Treppenhaus“ ist, war früher der offene Kreuzgarten des Klosters.



So sehen Promis von heute aus: Häkelpuppe Tony Marshall mit Bodyguards – zu finden am Beginn der Hirschstraße, geschaffen von der Häkelkünstlerin Elke Hahn.

→ Früheres Kapuzinerkloster, 1807–09 umgebaut zum Badischen Hof durch Friedrich Weinbrenner



Wusstest du?!

Der Schalenbrunnen vor dem Haus war lange Zeit das Pausenzeichen des heutigen Südwestrundfunks (SWR) und das Wahrzeichen Baden-Badens.



QUIZ?

Auch dieser Prominente wohnt in Baden-Baden.

Wetten, dass ... du ihn kennst? Nein? Dann frag mal deine Eltern ...

Ja-Woll, das ist Thomas Gottschalk.



Über die Fußgängerzone und die Hirschstraße gelangst du zum Marktplatz und damit zurück ins Bäderviertel. Damit ist unsere Welterbe-Tour zu Ende!





Elf Städte aus sieben Ländern sind zusammen die neue Welterbestätte „Great Spa Towns of Europe“.



Lust auf mehr?



Im Stadtführer für die ganze Familie kannst du noch mehr von Baden-Baden entdecken!

- Erhältlich bei den Tourist-Informationen
- in den Kurhaus-Kolonnaden, Kaiserallee 1, 76530 Baden-Baden und
 - an der B500, Schwarzwaldstr. 52, 76532 Baden-Baden
- sowie im Buchhandel (ISBN 978-3-95457-216-8).

Impressum

Herausgeber: Stadt Baden-Baden, Stabsstelle Welterbepewerbung und Stadtgestaltung
 Text und Konzept: Ermengard Hlawitschka-Roth | Grafik, Illustrationen und Layout: Isabel Gewecke

Europakarte: Medienhaus Baden-Baden | Bilder: E. Hlawitschka-Roth | Brahmgesellschaft Baden-Baden e.V. (S. 12 Mitte) | Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg/Brahms Archiv (S. 12 unten) | Stadtmuseum/-archiv Baden-Baden (S. 10 Mitte)

1. Auflage August 2021 | Druck: Naber Druck GmbH, Hügelsheim